Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 51

Artikel: Junge Mädchen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756667

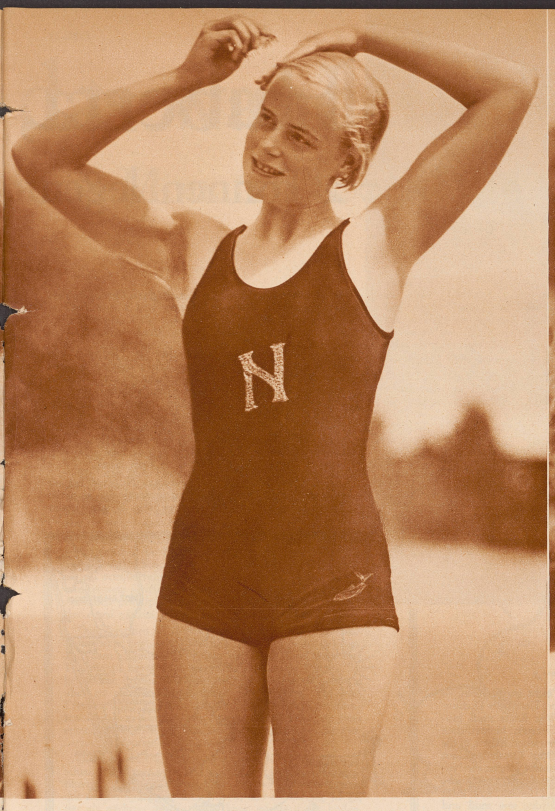
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



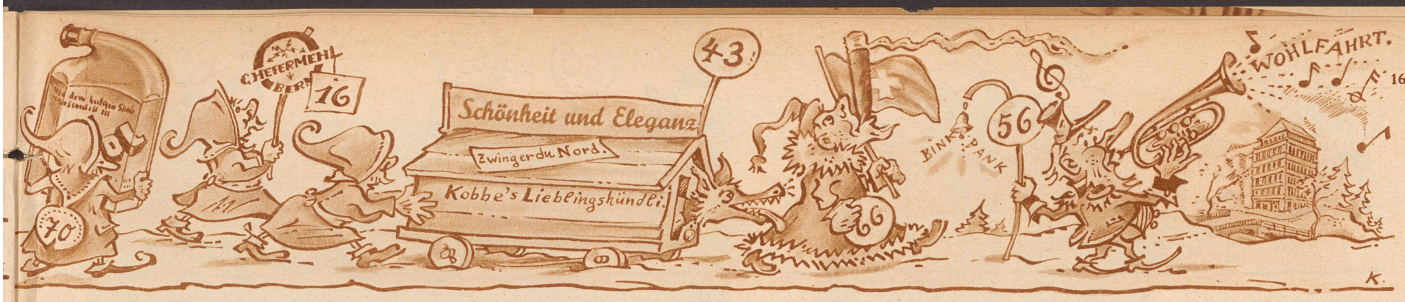
JUNGE MÄDCHEN

Junge Mädchen! Das sind Wesen, die für unsere Welt wichtig und in ihrer Wichtigkeit erkannt sind, über deren Wirklichkeit aber kaum jemand Bescheid weiß. «Es gibt Bücher über Bäume, über Gebirge und Schiffe, über Ameisen, Bienen und Städte, über Dichter und Frauen. Auch trauen wir uns manchmal zu, in die Zeit der Kindheit zurückkehren zu können. Eine Expedition zu den jungen Mädchen aber bedeutet offensichtlich das Eindringen in völlig unbekannte Gegenden. Wir überschreiten eine chinesische Mauer. Es ist ein schriftstellerisches Abenteuer.» Diese Expedition zu den jungen Mädchen ist denen, die sie unternahmen, in vollem Maße geglückt; der Expeditionsbericht liegt vor. Es ist ein vom Verlag Dietrich Reimer in Berlin herausgegebenes Werk, dessen kluger, vorsichtig eindringlicher Text von Axel Eggebrecht begleitet wird von wundervollen, lebendigen, – also weder süßlichen noch pathetischen – Bildern der Meisterphotographin Hedda Walther.

Die Text- und Bildproben, die wir hier veröffentlichen, mögen für das Buch sprechen.

DIANA. Die Schnelligkeit und Gründlichkeit, mit der in knapp einem Lebensalter die geistige und körperliche Befreiung der Frauen sich vollzogen hat, beweisen, daß es sich um nichts Künstliches, um keine Verfallserscheinung handelt, wie manche eifern. Das alles muß es schon einmal gegeben haben. Diese selbstbewußte Kraft muß verborgen und verkümmert in ihnen gesteckt haben. Vielleicht ist es ein uralter Atavismus aus den dunklen, vorgeschichtlichen Zeiten der Mutterherrschaft, der sich über die männlichen Jahrtausende hinweg bewahrt hat. Durch die Wälder von Hellas jagte ja noch Artemis mit ihren Hunden. Sie schoß mit dem Bogen und durchschwamm die Flüsse. An vielen Orten wurde sie hochverehrt. Und in manchen Städten nahmen die jungen Mädchen gleichberechtigt an der körperlichen und geistigen Ausbildung der Knaben teil. So war es lange in Sparta. Und wahrscheinlich auch in Teilen des alten Germaniens... In Rom freilich, dem Männerstaat, waren sie schon entrechtet. Und gar das Christentum wies sie endgültig ins Haus zurück, hinter Mutters Rock-

(Fortsetzung Seite 1671)



DIANA

Fortsetzung und Schluß von Seite 1637

schöße. Die Frau hatte in der von der Kirche beherrschten Welt nichts mehr zu sagen. *Mulier tacet in ecclesia.*

Neunzehnhundert Jahre lang blieb das körperlich gleichberechtigte, das kräftige, das gewandte, sagen wir ruhig: das sportliche Mädchen ein anrüchiger Ausnahmefall. Nur Hexen ritten auf Besen und Böcken. Die böse Nixe Undine schwamm nachts im Goldhaar ans Ufer, verlockte die fischenden Männer und zog sie zu sich hinab. Die Loreley aber saß auf ihrem Felsen, frisierte sich und hatte ein ausgesprochen teuflisches Vergnügen daran, daß die Schiffsleute mit verdrehten Hälsen elend im Strudel versoffen. Sie selber konnte wahrscheinlich gar nicht schwimmen; wir müssen ihr Verhalten, von aller tieferen moralischen Verwerflichkeit zu schweigen, als äußerst unsportlich bezeichnen. Auch jene junge Dame handelte nicht viel besser, die ihren Handschuh mitten in den Raubtierzwinger warf, um dem edlen Ritter Gelegenheit zu einem tollkühnen Beweise seiner Liebe zu geben. Eigentlich ist es erstaunlich, daß er sie so empört zur selbigen Stunde verließ. Zwei Jahrtausende lang hatte der Mann, von seinen sonstigen Pflichten abgesehen, gerade für die Nerven, Augen und Herzen, der Zuschauerinnen Held zu sein. Das war nur der gerechte Ausgleich für seine körperliche Alleinherrschaft und Alleinberechtigung. – Heute hat Undine sich ihr Wallehaar abgeschnitten. Nach der Arbeit und Sonntags früh beeilt sie sich, hinaus in die Sonne, ans Wasser zu kommen. Mit ihrem halben vergnüglichen Lächeln gleitet sie aus den Kleidern und in den Schwimmanzug, auf dem das große N ihres Klubs «Nixe» eingenäht ist. Sie fliegt vom Brett hinaus. Einen Augenblick schwebt sie gewichtlos in der Luft. Dann schießt sie herab wie eine fallende Möve, taucht empor, fegt in langen, kräftig durchgezogenen Crawlstößen durch das Wasser. Es ist eben das Wasser, von dessen heiliger Nüchternheit Hölderlin spricht; ganz gewiß paßt dieser schöne Ausdruck auch auf sie selber ein wenig. Und sogar von Ophelia, sicherlich keinem Sportgirl und zu einem elenden Tode des Ertrinkens bestimmt, sagt Hamlets Königin: War sie nicht geboren und begabt für dies Element?

Nun freilich, gebadet hat auch die Mutter unserer Nixe schon, wenn man die ängstliche Spritzerei, dicht am Strande und in unförmigen, pumpligen Anzügen, so nennen mag. Es gab ja, richtig, es gab auch damals schon so etwas wie Sport für Mädchen. Ein paar Bevorzugte ritten sogar wirklich. Die anderen durften den Krocketball mit Hämmerchen durch den Garten treiben. Oder sie spielten Blindekuh, Kämmerchen zu vermieten und Sichverstecken, wobei der höfliche junge Mann fein achtzugeben hatte, sie nicht zu schnell zu finden.

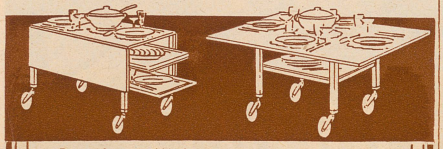
Der angemessene Platz für einen Backfisch in freier Luft aber war die Laube: Das beliebte lauschige Plätzchen, ein abgesondertes, gedämpftes Stück Natur. Und die Uebermütigen hatten die Schaukel. Dies übriggebliebene Requisit aus dem Schäferspiel des Rokoko ist überaus bezeichnend für das damals kümmerliche Verhalten junger Mädchen zu jeder körperlichen Betätigung. Bei dem Hin und Her entstand ein angenehmer kleiner Schwindel. Es ergab sich ein Empfinden gemäßigter Unsicherheit. Immerhin hing man ja fest an den zwei Stricken. Und daneben standen dienstbereite Jünglinge, denen sich im Schwung der Röcke für Augenblicke die sonst streng versteckten, so ungeheuer aufregenden Beine zeigten.

Sonst durften diese Beine ja nur gemessene Schritte tun. Alles Rennen und Hasten war verpönt. Das war ein Grundsatz jeder besseren Erziehung.

Die ging zum Teufel, wo sie hingehört.

Heute rennen sie, so viel und so schnell sie mögen. Sie springen, turnen, werfen Diskus und Speer. Es gibt ein besonderes Olympia für sie. Die Namen der Siegerinnen kennen wir alle: Die Hitomi, Didrickson, Holm, Madison, Shearly; die Braumüller, Radtke, Dollinger. Sie führen das Florett nicht schlechter als der Mann. Am Steuer von Rennautos erscheinen sie mitten im Kampf der Wagen, dem die lässigen Römerinnen gelangweilt zusahen. Die Hälfte aller Schüler in der deutschen Hoch-

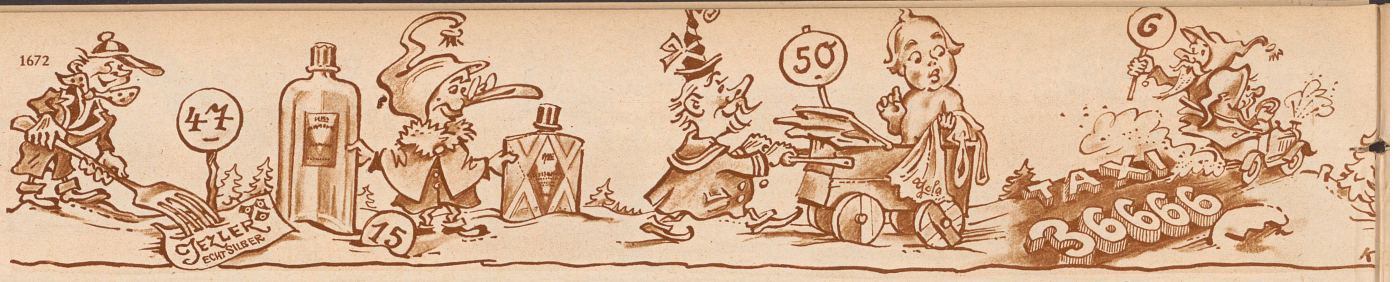
Von hervorragender Güte sind
Ruff's Frankfurterli
Vom 1. Oktober bis 31. März kommen dieselben täglich frisch zum Versand u. sind billiger als Dosen-Frankfurterli
Qualitätsvergleiche überzeugen!
Lohnender, dankbarer Artikel für Restaurants und Wiederverkäufer
Otto Ruff, Zürich
Wurst- u. Konservenfabrik, Metzgerei


Die schönste Weihnachtsgabe ist immer noch der echte, patentierte
SERVIERBOY
mit seinen fabelhaft funktionierenden Rädern
Rennweg 35 Carl Ditting Zürich

SOENNECKEN
›RHEINGOLD‹
Der Expreß unter den Füllhaltern!
1. Schnell schreibfertig und schnell gefüllt
2. Sicher gegen Ausfließen der Tinte
3. Bequem beim Schreiben mit der jeder Hand angepaßten Goldfeder
4. Wertvoll im Material der Goldfeder und des in wundervollen Farben gehaltenen Schaftes
5. Elegant in Form und Ausstattung
Füllung mit einer Hand, ohne Abschrauben irgendwelcher Teile
Preise:
Fr. 15.— Fr. 20.— Fr. 25.—
In allen Papeterien erhältlich

WENN SIE NICHT WISSEN
was Sie Ihren Lieben zu Weihnachten schenken sollen, dann gehen Sie in die

PARFUMERIE SCHINDLER
ZÜRICH 1, PARADEPLATZ
DORT FINDEN SIE DAS RICHTIGE!



schule für Leibesübungen, ein hoher Prozentsatz aller Tennisklubs, Turnriegen, Arbeiter-Sportvereine sind Mädchen. Ohne Zögern setzen sie sich auf fauchende, stinkende Motorräder. Nicht jede kann durch Erdteile flitzen; aber Unzählige hocken als furchtlose Motorbräute hinter ihrem Freund. Man hat vielerlei gegen die kleinen Klammeraffen einzuwenden. Aber sie kümmern sich nicht drum. Sie sind entschlossen, sich vom brüllenden Motor hinaustragen zu lassen ins Weite.

Schließlich ist auch der Tanz, die einstmals einzig legitime Körperübung des jungen Mädchens, völlig verwandelt. Er soll ja wohl ein Rest ursprünglicher erotischer Riten sein. Bei unserm Jungvolk beiderlei Geschlechts ist nicht mehr allzuviel davon zu merken. Entweder wird er als kühl vervollkommneter Sport betrieben, oder aber, und das gilt vor allem für Mädchen, er ist eine erlernbare, ausbaufähige, kunstgewerbliche Fertigkeit. Oder eine Kunst. Ich kann das nicht entscheiden. Es gibt genug Schulen und Richtungen und Fachleute und Kenner und eine unübersehbare Literatur darüber.

Ich will nicht spotten. Auch der finstere Ernst, mit dem die neue Weltanschauung des Körpers vielerorts betrieben wird, ist noch hundertmal besser als die Stubenhockerei früher und der ermüdende Stumpfsinn der Handarbeiten. Das junge Mädchen der Städte ist ein straffes, frisches Wesen geworden, das sich aufrecht und locker bewegt und nicht allzugern sitzt. Ist es nicht schön, daß wir weder vor ihr niederknien, noch sie gönnerisch zu uns emporziehen müssen, sondern ihr gleich zu gleich, Auge in Auge gegenüberstehen?

Auch im Winter jeden Tag Sonne!

OSRAM VITALUX

Preis des Strahlers mit Lampe Fr. 95.–

Sobald die kalten, feuchten Tage kommen und sich die alten Plagegeister Schnupfen, Grippe, Reißen usw. einstellen, weiß man erst, wie sehr man die Sonne entbehrt. Hier Wandel zu schaffen, ist Aufgabe des neuen Osram-Vitalux-Strahlers mit der Vitalux-Lampe. Es wird das gleiche Strahlengemisch ausgesendet wie durch die Sonne: Wärme, Licht und Ultraviolett, und dadurch werden auch die gleichen biologischen Wirkungen für den Körper erzielt. Bestrahlungen mit Osram-Vitalux heben nach Urteil maßgebender Ärzte das Allgemeinbefinden, stärken die Abwehr- und Schutzkräfte des Körpers (Bildung von Alexinen, Vitamin D) und beugen somit Krankheiten vor. Die einfache Handhabung des Osram-Vitalux-Strahlers G 100, der an jede Lichtleitung anzuschließen ist, und die stete Sonnenbereitschaft machen ihn zur idealen Bestrahlungsquelle für's Heim.

Literatur und Bezugsquellennachweis durch Osram A.-G., Zürich

OSRAM VITALUX

Erhältlich in allen medizinischen Fachgeschäften

8

TAXI 36666 A. WELTI-FURRER A.G.

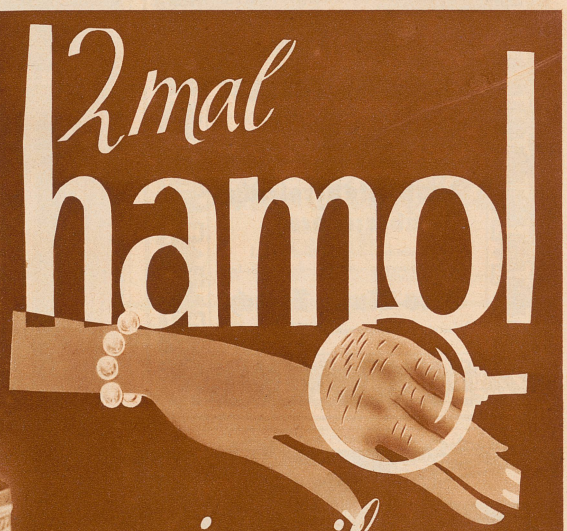
WEBER'S HOLLÄNDER

CRÈME

SEIFE

PUDER

2mal hamol



einreiben und weg sind RAUHE HAUT RISSE FROST

Dosen Fr. —.95, Tuben Fr. 1.50 in Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften

HEUMANN PROPAGANDA

Gut rasiert – gut gelaunt!

25 Jahre Rasierklingen 1907–1932

ROTBART MOND-EXTRA

Generalvertretung für die Schweiz: Rasierapparate-Handels A.G., 39, Bahnhofstraße, Zürich

MOSSE

Fabelhaft wohl fühlt man sich drin ... Das poröse Gewebe gestattet freie Hautatmung und saugt den Schweiß auf. Dauerhaftigkeit und exakte Arbeit ... die sind ja ganz selbstverständlich bei «Lutteurs» Artikeln

Lutteurs Ski-Hemd

Bezugsquellennachweis: A.-G. Fehlmann Söhne, Schöftland

Byl.

Etwas mit dem Sie nicht fehlen ---

Wenig Herren kaufen sich selbst gerne Hausschuhe. Es liegt ihnen einfach nicht. Und wie oft ist die Dame des Hauses über den Kauf enttäuscht! Nehmen Sie diesmal die Qual der Wahl auf sich, verehrte Frau. Sie werden doppelt Freude machen und den Herrn des Hauses daheim so gekleidet sehen, wie Sie es wünschen.

4.80 Art. 886352. Herren-Kamelhaarpantoffeln, Filz- und Ledersohlen, 40 bis 46 . . . . . 4.80
Art. 888356. Gleicher Artikel in Extra-Qualität 6.80

6.80 Art. 888153. Herren-Filzpantoffeln, grau, mit Filz- und Ledersohlen, Fleck, 40 bis 46 6.80

9.80 Art. 884003. Herren-Lederpantoffeln, braun, warm gefüttert, mit Fleck, 40 bis 46 . . . . . 9.80

11.80 Art. 788949. Herrenfinken mit Ledergaloschen, Absatz, 1 Schnalle, 40 bis 47 11.80
Art. 788945. Gleicher Artikel in prima Ausführung, 2 Schnallen . 15.80

6.80 Art. 788822. Herren-Kamelhaarfinken, 1 Schnalle, Filz- u. Leders., 40–47 6.80
Art. 788829. Gleicher Artikel in extra Ausf. 9.80
Art. 788788. Gleicher Art. in braun Manchester, 40 bis 46 . . . . 8.80
Art. 788677. Herrenfinken, grau Filz, Filz- und Ledersohlen 7.80
Art. 788675. Gleicher Artikel in extra Qualität 9.80

Low A.-G.

Limmatquai 58
Linthescherg. 17
Kalkbreite-
Badenerstr. 157
Langstraße 11
Zollikerstraße 2
Schuhhaus K. Heid:
Zweierstraße 131